

Unfallauto krachte in Verteilerkasten

Zwei Autos kollidierten auf der Bundesstraße bei St. Georgen im Ybbsfelde, Bezirk Amstetten. Eines davon wurde gegen einen Zaun und einen Verteilerkasten geschleudert – keine Verletzten, Feuerwehreinsatz.



Pkw touchierte Benzin-Zapfsäule

Etwas verschätzt hatte sich ein Autolenker an einer Tankstelle im St. Pöltner Stadtteil Spratzern. Der Pkw prallte gegen eine Zapfsäule, daher musste die Feuerwehr anrücken – Betriebsmittel waren ausgeflossen.



Foto: Freiwillige Feuerwehr St. Pölten-Spratzern

Wildtiere in großer Winternot

- Im körperlichen Energiesparmodus befinden sich draußen im Forst jetzt Reh, Hase & Co.
- Waldhüter appellieren an Spaziergänger, den sensiblen Waldbewohnern Ruhe zu gönnen

Ob Starre, Schlaf oder ‚nur‘ Winterruhe – unsere Wildtiere brauchen in der kalten Jahreszeit, die unweigerlich noch mehr Schnee und klirrenden Frost bringen wird, viel Ruhe. Denn Futtersuche und Fortbewegung verlangen ihnen viel Kraft und Energie ab. Überhaupt, wenn sie im Gebirge und in den dortigen Schneemassen in die Flucht getrieben werden“, warnt denn auch der erfahrene Waidmann und Heger Friedrich Hardegg aus Schwarzenbach, wo das Pielachtal sich – auch rein topografisch – anschiebt, alpinen Charakter anzunehmen.

Diesem Öko-Appell schließt sich – im Rahmen der gemeinsamen „Naturverband“-Kampagne mit der „Krone“ – auch Markus Graf Hoyos zu Rosenburg und Horn an. „Egal ob beim Waldwandern oder bei Freizeitaktivitäten wie Skitouren, sollte der Lebensraum vieler Wildtiere, die im Winter besonders sensibel auf Störungen reagieren, geachtet und tunlichst gemieden werden“, ersucht der Obmann des blaugelben oder eben tiefgrünen Hauptverbandes der heimischen Land- und Forstbetriebe.

Wesentlichste Empfehlung des Forstbesitzers:

Foto: ViennaPress / Andreas TISCHLER



Foto: Gabriele Moser



Das Wild braucht das sorgsam von Hegern in die Krippen gestreute Heu, aber auch Ruhe vor Störung ebendort.



Bei der Flucht brauchen unsere Wildtiere jetzt im Winter besonders viel Energie und Kraft. Das kann für Reh, Feldhase & Co. tödlich sein.

Markus Hoyos, Obmann der Land & Forstbetriebe



Foto: Imre Antal

Nach dem Motto „Natur nützen, Natur schützen“ nur ausgewiesene Routen und Wege benutzen und Wildtieren damit die notwendige Ruhe gönnen. Diese haben ohnehin ihr Aktivitätslevel durch Drosselung von Körpertemperatur und Blutzirkulation auf ein Minimum reduziert. Hoyos betont: „Nur wenn wir Rehe, Hirsche, Eichhörnchen, Marder und alle anderen Wesen des Waldes jetzt nicht stören, können sie überleben.“

M. Perry, Ch. Weisgram